

## FH aktuell

### Preis für Christine Weese

#### Aufruf an Studenten

Dr. Christine Weese vom Sprachenzentrum konnte auf dem Frühjahrs Empfang der Fachhochschule Merseburg den „Preis für gute Lehre“ für das vergangene Studienjahr entgegennehmen. Für dieses Studienjahr soll diese Auszeichnung erneut vergeben werden. Aufgerufen sind alle Studenten der Fachhochschule, ihre Vorschläge eines oder einer Lehrenden bis zum 15. Juni einzureichen. (siehe S. 2)



Studieren in Merseburg: Beim „Tag der offenen Tür“ gab es jede Menge Infos dazu.

Foto: Flächsenhaar

# Profil weiter schärfen

Wenn die Presse längere Zeit nichts über die Fachhochschule bringt, wird das im Allgemeinen als kein gutes Zeichen angesehen. In den vergangenen Wochen war es genau umgekehrt. Fast alle anderen Hochschulen waren in Schlagzeilen, wir jedoch nicht. Wie das? Der teils mit Bangen erwartete Bericht und die Empfehlungen der Arbeitsgruppe Wissenschaftsstruktur hatten manche Aufregung verursacht. Am 23. April legte der Kultusminister das fast 130 Seiten umfassende Papier den Rektoren vor.

Ich habe bei einer ersten Besprechung schon geäußert, dass wir Merseburger wohl am besten weggekommen sind. Liest man den Berichtsteil zu den anderen Hochschulen, wird das deutlich. Das vergleichsweise gute Abschneiden der Fachhochschule Merseburg liegt nach Auffassung des Rektors daran, dass die Hochschule in vielen wichtigen Punkten schon eine Vorreiterrolle gespielt hat, so bei der Einführung der Budgetierung und den dualen Kompaktstudiengängen, also der Zusammenarbeit mit Betriebsakademien. Zu letzterem empfiehlt die Arbeitsgruppe allerdings deren Sicherung durch langfristige vertragliche Bindung mit den Unternehmen.

Auch bezüglich der meisten weiteren allgemeinen Empfehlungen haben wir schon gehandelt. Dennoch gibt es beispielsweise den im spezifischen Teil festgestellten Nachholebedarf beim Multimedia-Einsatz in Lehre und Studium. Über andere angemahnte Punkte haben wir vorausschauend auf der Klausurtagung in Braunsbedra diskutiert, so über die Überprüfung der Fachbereichsstrukturen, die breite Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen, das verstärkte Anbieten von gestuften Studienabschlüssen, die Modularisierung der Lehre auf Basis des European Credit Transfer Systems (ECTS).

Ganz wichtig für uns wird die geforderte hochschulübergreifende Profilabstimmung sein. Unter anderem damit muss erreicht werden, dass die Fachhochschule auch für Bewerber außerhalb der Region sichtbar und attraktiv wird. Tatsächlich müssen wir dringend weitere Potentiale von Studierfähigen erschließen.

Die Arbeitsgruppe prognostiziert eine „dramatisch“ zunehmende Nachfrage nach berufsbezogener Weiterbildung und empfiehlt, schnell zu handeln und die Kooperation mit Unternehmen, Verbänden, Kammern aber auch Multimedia-Anbietern zu suchen. Dass in diesem Zusammen-

hang Alumni-Netzwerke eine wichtige Rolle spielen können, wurde von uns ebenfalls erkannt.

Was die spezifische Beschreibung unserer Hochschule betrifft, so wären einige Ungenauigkeiten zu berichtigen und Aktualisierungen angebracht, zum Beispiel bei der Eckdaten-Tabelle. Wir sind eben leider nicht in der Lage, jährlich eine Million Mark aus Haushaltsmitteln „für die Verleihung des Forschungs- und Innovationspreises ... und zur Anschubfinanzierung von Forschungsprojekten“ bereit zu stellen. Allerdings stimmt die Million: Die Hochschule hat insofern ein Zeichen gesetzt, als dieser Betrag für befristete wissenschaftliche Mitarbeiter im Bereich Forschung bereit gestellt werden soll.

Apropos Forschung: Hierzu werden folgende allgemeine Empfehlungen gegeben: flexible Verbundstruktur in der Hochschule, regionale Cluster mit außerhochschulischen Kräften und Forschungseinrichtungen, Forschung zur Profilbildung nutzen, durch Bildung herausragender Schwerpunkte „Leuchttürme“ schaffen, Förderung von Projekten aus Haushaltsmitteln. - Übrigens gibt es hier merkwürdige Diskrepanzen bei den Expertenmeinungen! So soll eine Expertenkommission des Cent-

rums für Hochschulforschung zu dem Schluss gekommen sein: „An den Fachhochschulen sollen die Professoren mehr als bisher unterrichten müssen, weniger forschen und kaum Diplomanden betreuen“ (nachzulesen in der MZ am 26. April).

Schließlich meint die Arbeitsgruppe: „Die Hochschule kann im künftigen Wettbewerb noch besser bestehen, wenn sie BA/MA-Abschlüsse an Stelle von bisherigen Diplomstudiengängen zügig einführt. Dabei sollte verantwortungsbewusst geprüft werden, ob die beabsichtigte zeitweilige Weiterführung paralleler Diplomstudiengänge der richtige Weg ist.“ Hierzu sei angemerkt, dass wir vorerst auf die Vergabe des deutschen Diplomgrades (FH) nicht generell verzichten wollen, denn eine breite Nachfrage zu BA/MA-Abschlüssen aus Industrie und Wirtschaft an Stelle des Diploms scheint noch nicht zu bestehen.

Einen geradezu „revolutionären“ Vorschlag zur gemeinsamen (Berufsschul-)Lehrerbildung mit der Uni Halle findet man übrigens auch in den Empfehlungen. Aber lesen Sie selbst oder fragen Sie Ihren Dekan oder Leiter ...

Prof. Heinz W. Zwanziger  
Rektor

## INHALT

■ **seite 3**  
Empfehlungen  
für Merseburg

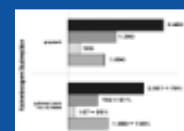
■ **seite 4**  
Eine besondere  
Diplomfeier

■ **seite 5**  
Pläne des  
neuen Stura

■ **seite 7**  
Ausländische  
Gäste

■ **seite 11**  
Psychologin  
vor Ort

■ **seite 12**  
Viel Musik beim  
Campusfestival



Fachbereich Elektrotechnik

## Von Korea nach Merseburg

Prof. Dr. Monika Trundt berufen

Der Fachbereich Elektrotechnik hat eine neue Professorin: Monika Trundt. Seit Beginn des Sommersemesters besetzt sie den Lehrstuhl offiziell. Einen Lehrauftrag nimmt die neu berufene Professorin bereits seit einem Jahr an der Fachhochschule wahr.

In den Vorlesungen und Seminaren von Monika Trundt sitzen vor allem Studenten des Fachbereichs Elektrotechnik, so die des Studiengangs Kommunikation und Technische Dokumentation. Aber auch Studenten der Studiengänge Mechatronik oder Entsorgungs- und Umwelttechnik führt die Professorin in die Grundlagen ihrer Fachdisziplin ein. Elektrotechnik, Energietechnik und Din-Normen gehören zu ihren Vorlesungsthemen im Grundstudium. Praktika kommen hinzu. Spezielle Vorlesungen zu Elektrotechnik bietet Monika Trundt im Hauptstudium an.

Vor allem die Ausbildung zum Technischen Redakteur an der Merseburger Fachhochschule findet die Professorin „eine spektakuläre Sache“ wegen der vielfältigen Einsatz- und Arbeitsmöglichkeiten, deren Spektrum schließlich vom Erstellen von Bedienungsanleitungen über das Verfassen von Benutzerinformationen bis hin zum Schreiben von Schulbüchern reicht. „Dieses Zusammenspiel finde ich sehr interessant.“

Die neu berufene Professorin stammt aus Worms. Sie ist 44 Jahre alt und hat drei Kinder im Alter von sieben und - da Zwillinge - vier Jahren. Monika Trundt hat selbst Elektrotechnik studiert mit der Vertiefungsrichtung Elektromechanische Konstruktion. Ihr eigentlicher Studienwunsch, erzählt sie, sei allerdings Mathematik oder Physik gewesen. Aus Gründen der beruflichen Perspektive habe sie sich aber für die Elek-



Prof. Dr. Monika Trundt

Foto: Katrin Linder

trotechnik entschieden, quasi für die angewandte Form von Mathe und Physik.

Vor Beginn ihrer Lehrtätigkeit in Merseburg hat Monika Trundt mit ihrer Familie sechs Jahre in Südkorea gelebt, da ihr Mann Koreaner ist. Sie arbeitete für den Vertrieb medizintechnischer Geräte einer mittelständischen koreanischen Firma.

Nach Merseburg und an die Fachhochschule kam die Fach-

frau in Sachen Elektrotechnik über eine öffentlichen Stellenausschreibung. Den Wechsel in den Osten Deutschlands hat sie bisher nicht bereut; ihr bisheriges Resümee fällt positiv aus: „Es gefällt mir hier gut“, sagt Monika Trundt. „Merseburg ist ein schönes kleines Städtchen, große Städte habe ich schon genug in meinem Leben kennen gelernt.“ In Bezug auf ihre Arbeit an der Fachhochschule wünscht sie sich: „nette Studenten und nette Kollegen“.

Aus dem Senat

## Preis für gute Lehre Vorschläge erbeten

Die Senatskommission Studium und Lehre hat auf ihrer Sitzung am 29. März über den „Preis für besondere Leistungen in der Lehre“ beraten und dem Senat anschließend empfohlen, die Höhe des Preisgeldes - bisher mit je 2000 Mark dotiert und dreifach vergeben - an die des Forschungspreises - zwei mal vergeben und verbunden mit einem Preisgeld in Höhe von je 5000 Mark - anzupassen. Ein qualitativ gleicher Stellenwert zum Forschungspreis wurde dafür als Grund genannt. Der Senat stimmte diesem Vorschlag auf seiner Sitzung am 19. April zu. Damit ist der Preis für gute Lehre künftig mit 3500 Mark dotiert. Er wird weiterhin an drei Lehrende vergeben. Erstmals soll die Neuregelung im Jahr 2003 in Kraft treten.

In diesem Jahr wird der „Preis für besondere Leistungen in der Lehre“ nochmals nach dem alten Modus vergeben. Derzeit läuft die Ausschreibung. Vorschläge können vor allem Studenten bis zum 15. Juni im Prorektorat für Studium und Lehre eingereichen.

Aus den Empfehlungen der Arbeitsgruppe Wissenschaftsstruktur

# Lehrerausbildung in Merseburg ?

AKTUELL

Am 23. April hat Kultusminister Gerd Harms den Hochschulen des Landes den „Bericht und die Empfehlungen der Arbeitsgruppe Wissenschaftsstruktur des Kultusministers des Landes Sachsen-Anhalt“ vorgelegt, darin auch ein Abschnitt zur Fachhochschule Merseburg. Vorausgegangen war ein einmaliger Besuch der Expertenkommission auf dem Campus in der Geusaer Straße („Campus“ berichtete). Folgende Empfehlungen hat die Arbeitsgruppe bezüglich der Merseburger Fachhochschule gegeben:

## Profil schärfen

Das Profil der Hochschule in Lehre, angewandter Forschung und Entwicklung ist für Studierende außerhalb des engeren Einzugsbereichs (der Süden von Sachsen-Anhalt) noch nicht genügend attraktiv. Die Arbeitsgruppe begrüßt deshalb das Vorgehen der Hochschule, die Profilierung der Studiengänge mit dem Ziel voranzutreiben, sie auch für Bewerber außerhalb der Region sichtbar und attraktiv zu machen.

Die Arbeitsgruppe begrüßt weiterhin das Bemühen der Hochschule, ihre bislang 56 Studienrichtungen (in 17 Studiengängen) zu reduzieren und das Studienangebot zu straffen. Für den bestehenden Kompaktstudiengang wird empfohlen, die langfristige Bindung mit Unternehmen vertraglich so zu sichern, dass die für die Ausbildung notwendigen Ausbildungsplätze stetig zur Verfügung stehen.

Die Hochschule kann im künftigen Wettbewerb noch besser bestehen, wenn sie BA/MA-Abschlüsse (Bachelor-/Masterabschlüsse - d.Red.) an Stelle

von bisherigen Diplomstudiengängen zügig einführt. Dabei sollte verantwortungsbewusst geprüft werden, ob die beabsichtigte zeitweilige Weiterführung paralleler Diplomstudiengänge der richtige Weg ist.

Im Bereich des Multimedia-Einsatzes in Studium und Lehre hat die Hochschule Nachholbedarf. Insbesondere hinsichtlich der Entwicklung der Studienangebote ist es erforderlich, eine Konzeption zur Entwicklung des Multimedia-Bereiches unter Führung der Hochschulleitung zu erarbeiten.

Zur Problematik der Weiterbildung hat die Expertenkommission keine gesonderten Empfehlungen zur Fachhochschule ausgesprochen. Sie stellt unter anderem ganz allgemein fest, dass die Nachfrage nach berufsbezogener Weiterbildung in den nächsten Jahren und Jahrzehnten dramatisch ansteigen wird.

## Mehr Weiterbildung

Aufgabe der Hochschulen ist es nach Ansicht der Arbeitsgruppe, Weiterbildung zu marktgerechten, auf Dauer mindestens kostendeckenden Preisen anzubieten. Dem Land wird empfohlen, die Hochschulen gegebenenfalls durch Änderung des Landeshochschulgesetzes in die Lage zu versetzen, mit Unternehmen und Einzelpersonen Weiterbildungsverträge abzuschließen und hieraus Einnahmen zu erzielen.

Darüber hinaus sind Regelungen zu treffen, die es ermöglichen, die an Weiterbildungsmaßnahmen beteiligten Hochschulmitglieder in angemessener Weise an den erzielten Einnah-

men zu beteiligen.

## Gemeinsam mit Uni

Die Arbeitsgruppe schlägt dem Land weiterhin vor, die Lehrerausbildung in Halle zu konzentrieren und die Ausbildung für Lehrer an beruflichen Schulen in Kooperation mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und der Fachhochschule Merseburg durchführen zu lassen. Die Verantwortung für die Ausbildung insgesamt liegt bei der Universität; die Ausbildung in den beruflichen Fachrichtungen Bautechnik, Elektrotechnik, Metalltechnik erfolgt für die Universität durch die Fachhochschule Merseburg.

Da Bautechnik beziehungsweise Bauingenieurwesen von der Fachhochschule Merseburg nicht angeboten werden, könnte die Ausbildung in der beruflichen Fachrichtung Bautechnik in Kooperation mit der Hochschule Anhalt erfolgen.

Das Land muss sicher stellen, dass Lehrende der Fachhochschule Merseburg Prüfer für die erste Staatsprüfung in den beruflichen Fachrichtungen sein können; eine Änderung der Verordnung über die ersten Staatsprüfungen für Lehrämter im Land Sachsen-Anhalt ist nicht zwingend erforderlich, da nach diesem Vorschlag die Verantwortung für das Gesamtstudium Lehramt an berufsbildenden Schulen bei der Universität Halle-Wittenberg liegt.

Die Arbeitsgruppe verspricht sich von diesem Vorschlag eine stärkere Praxisorientierung der Berufsschul-Lehrerausbildung in den beruflichen Fachrichtungen und Rückwirkungen auch auf Berufspä-

dagogik und Fachdidaktik. Sie ist davon überzeugt, dass sich bei den Studierenden der Fachhochschule Merseburg ein nicht unbeträchtliches Reservoir für die Ausbildung an berufsbildenden Schulen erschließen lässt. Dieses Modell könnte nach Auffassung der Arbeitsgruppe beispielgebend für die Berufsschul-Lehrerausbildung auch in anderen Ländern sein.

## Blick nach Leipzig

Die Arbeitsgruppe geht bei ihren Vorschlägen davon aus, dass die in Kooperation durchgeführten Berufsschul-Lehrerstudien länderspezifisch anerkannt werden, weil sie unter der Verantwortung der Universität erfolgen. ... Unter dem Aspekt, dass im Freistaat Sachsen ein Schwerpunkt der Lehrerausbildung in Leipzig liegt, wäre ein länderübergreifendes Lehrerausbildungszentrum Halle/Merseburg/Leipzig eine Option, die noch stärker als eine landesinterne Lösung erlauben würde, Ressourcen zu bündeln und die Lehrerausbildungsspezifischen Angebote in hoher Qualität und großer Breite anzubieten.

Die Arbeitsgruppe empfiehlt der Fachhochschule für den Fall, dass die Landesregierung bereit ist, die Realisierung dieses Vorschlags aufzunehmen, eine gemeinsame Studienkommission mit der Universität Halle-Wittenberg einzurichten und die Studiengänge für Lehrer an beruflichen Schulen gemeinsam zu planen. Sie rät der Fachhochschule, einen Beauftragten für die Fragen der Lehrerausbildung auf Hochschulleitungsebene zu benennen und Sorge dafür zu tragen, dass innerhalb der Fachhochschule eine Querstruktur zwischen den für die Berufsschul-Lehrerausbildung in

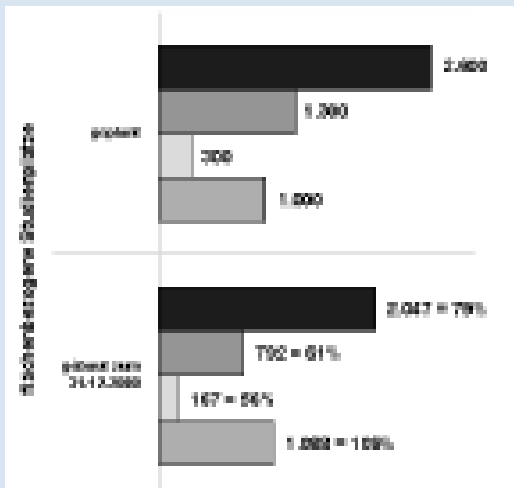
Betracht kommenden Fächern entsteht und vergleichbare fachliche Angebote entwickelt werden.

Bei ihren weiteren Aktivitäten sollte die Fachhochschule in Rechnung stellen, dass die Gesamtverantwortung bei der Universität Halle-Wittenberg liegen soll und dass daher Fachinhalte der beruflichen Fachrichtungen, die die Fachhochschule entwickelt, mit der Universität abzustimmen sind. Die Arbeitsgruppe schlägt einen Lösungsweg vor, der in Deutschland in dieser Weise noch nicht praktiziert ist; der Vorschlag wird sich - vorausgesetzt, das Land greift ihn auf - nur dann realisieren lassen, wenn Fachhochschule und Universität die Zielsetzung voll mittragen und alle Kräfte bündeln, um zu erfolgreichen Ergebnissen zu gelangen.

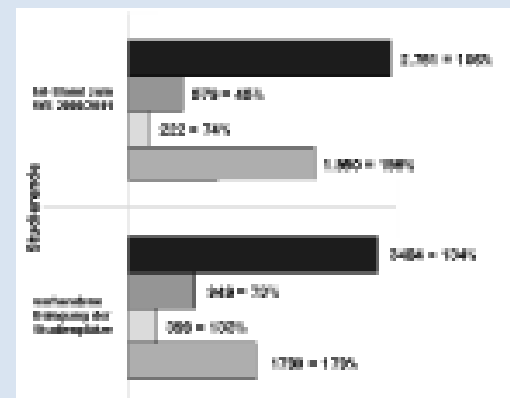
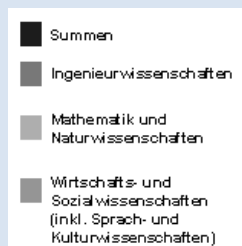
## Spitzenposition

Bezüglich der Forschung stellt die Arbeitsgruppe fest, dass die pro Jahr eingeworbenen Drittmittel (im Jahr 1999 waren es 38 500 Mark pro besetzter Professur) etwa zehn Prozent des Gesamthaushaltes der Hochschule betragen. Damit nimmt die Fachhochschule im betrachteten Zeitraum unter allen Fachhochschulen des Landes die Spitzenposition ein. 50 Prozent der eingeworbenen Mittel stammen aus der Wirtschaft. 90 Prozent der Diplomarbeiten werden mit beziehungsweise für Unternehmen angefertigt. Im Ranking des Bundesforschungsministeriums für die Jahre 1992 bis 1997 steht die Hochschule hinsichtlich der eingereichten und bewilligten Projekte unter den fünf führenden Fachhochschulen in Deutschland.

Der vollständige Bericht kann im Internet eingesehen werden unter der folgenden Adresse: [www.mk.sachsen-anhalt.de/min/Service](http://www.mk.sachsen-anhalt.de/min/Service)



Statistiken und Tabellen ergänzen den Bericht der Expertenkommission auch zur Fachhochschule Merseburg.



## Berufsbegleitender Studiengang: Diplomfeier, Vorträge und neue Wege beim Studium

# Geschafft: Hörsaal adé

### Absolventen nehmen Diplom in Empfang

„Diplomfeier“ steht auf der Einladung. Und richtig: Es gibt an diesem späten Nachmittag des 3. Mai im Campus-Theater allen Grund zu feiern. Schließlich können rund 40 jetzt ehemalige Studenten der Fachhochschule ihr Diplom in Empfang nehmen. Nur so richtig feierlich ist es eigentlich nicht, keinesfalls ein starrer Festakt, vielmehr ein fröhliches Beisammensein. Denn aufgeräumt und ausgelassen sieht das Auditorium der Diplomierten samt Gästen, Freunden und Familienangehörigen dem Augenblick der Übergabe entgegen.



Otfried Lange gratuliert Heike Zahn zur besten Diplomarbeit ihres Jahrgangs.

Mit dem Papier enden für diesen fünften Berufsbegleitenden Studiengang am Fachbereich Sozialwesen drei anstrengende Studienjahre, in denen Beruf, Familie und Freunde, Hobbys - so sie überhaupt gepflegt werden konnten - und eben ein Studium mit beachtlichem Pensum unter einen Hut gebracht werden mussten. Stolz auf diese Leistung, die großen Respekt verdient, schwappt denn auch durch die Sitzreihen. Gepaart hier und da mit etwas Wehmut. Schließlich wird sich dieser Kreis, in dem überwiegend Frauen sitzen, so wohl kaum wieder treffen.

Sie sind sich näher gekommen in den vergangenen drei Jahren, die Ex-Studenten, die wochenweise aus ganz Ostdeutschland nach Merseburg reisten, um hier ihr Wissen über Sozialarbeit und Sozialpädagogik zu erweitern. „Ich hoffe, es hat sich gelohnt für Euch“, ruft Prof. Dr. Johannes Herwig-Lempp von der Theaterbühne herunter und lächelt ins erwartungsvolle Publikum. Er leitet den Studiengang, und längst sind der Professor und seine Ehemaligen per Du.

Doch vor dem Händeschütteln, vor der Diplomübergabe



Ein letztes gemeinsames Foto vom fünften Berufsbegleitenden Studiengang.

noch eine offizielle Rede. Erstmals hat diese Dekan Prof. Dr. Wolfgang Berg selbst übernommen. Hemdsärmlich tritt er ans Mikrophon, um „ein paar wegweisende Worte“ zu sprechen, und er vermittelt dabei den Eindruck: Hier trifft sich eine große Gemeinschaft. Gleichgesinnter. Worte des Dankes und des Lobes folgen. Von Freude über die „sehr vielen sehr guten Noten“ und über das anhaltende Interesse an einem Studium im Bereich Sozialwesen ist die Rede.

Dann noch ein paar nachdenklichere Minuten für die Zuhörer. Über die Aufgaben und die Verantwortung der nun Diplomierten im Sozialstaat spricht Berg und gibt den Sozialpädagogen und Sozialarbeitern mit auf den Weg: „Versuchen Sie, wie Marktschreier mit der sanften Autorität des Sozialstaates die Bedürfnisse jenseits des knallhar-

ten Marktes immer wieder anzunehmen.“

Dann endlich: Jeder hält es in der Hand, das mit viel Mühe, Kraft und Ausdauer erworbene Diplom, verpackt zwischen die Deckel einer schlichten Mappe. Heike Zahn muss sogar zwei mal auf die Bühne, denn ihre Diplomarbeit zum Thema Schulverweigerung wurde als die beste des Jahrgangs bewertet. Dafür erhält die 39-jährige Erfurterin von Otfried Lange vom Freundeskreis der Fachhochschule nicht nur einen herzlichen Händedruck, sondern auch eine kleine Geldprämie in Höhe von 200 Mark.

Bescheiden nimmt die zierliche Frau die Auszeichnung entgegen, die Gedanken schon in der Zukunft, beim Erfurter Verein „Kontakt in Krisen“, wo sie arbeitet und der - wie sie engagiert erzählt - ein Projekt für Schul-

verweigerer starten will. Das Resümee ihres Studiums fällt nur kurz aus in diesem Moment, an diesem Ort. „Die Woche hier in Merseburg hatte auch schöne Seiten“, sagt sie. „Es war toll so viele Leute kennen zu lernen, die aus ganz unterschiedlichen Bereichen kommen.“

Dann strebt auch Heike Zahn dem Foyer zu, wo in fröhlicher Runde ein letztes gemeinsames Glas geleert wird. „Es zeichnet diesen Studiengang aus, dass sich die Studenten untereinander in dieser einen Studienwoche im Monat so intensiv austauschen und sich Halt geben können“, hatte Prorektorin Prof. Dr. Maria Nühlen in ihrer kurzen Rede während der Diplomfeier gesagt. Diesen Austausch unter Kommilitonen, noch einmal genießen ihn alle für ein paar Minuten, das Diplom unter den Arm geklemmt.

## Gemeinsam in einem Seminar

### Erstmals einheitliches Angebot für Studenten von Direkt- und BB-Studiengang

Premiere am Fachbereich Sozialwesen: Zum ersten Mal sitzen Direktstudenten und ihre Kommilitonen vom Berufsbegleitenden Studiengang (BBS) Sozialarbeit/Sozialpädagogik gemeinsam in einem Seminarraum. Einige Studienschwerpunkte machen dies seit kurzem für das jetzt dritte Semester möglich. Das Thema „Soziale Arbeit im Jugendamt“, das Prof. Dr. Johannes Herwig-Lempp, der Leiter des BBS anbietet, gehört dazu.

Es gehe beispielsweise um die Methoden der Gesprächsführung in Beratungsgesprächen, erklärt Heike Holzlöhner. Sie gehört zu den Studenten, die nur einmal im Monat für eine Blockwoche nach Merseburg kommen. Etwa 40 angehende Sozialarbeiter und Sozial-

pädagogen zählen zu ihrem Studienjahrgang. Haben sie und ihre Kommilitonen keine Bücher unter dem Arm, arbeiten sie unter anderem in der Berufsausbildung oder in einem Kinderheim, in einer psychiatrischen Einrichtung, in einem Pflegeheim oder als Streetworker. Bis zum Mai

2003 hoffen sie, das Diplom in der Tasche zu haben.

Das gemeinsame Büffeln mit Direktstudenten empfindet Heike Holzlöhner mittlerweile als recht angenehm, auch wenn es - wie sie zugibt - vor ein paar Wochen noch auf beiden Seiten

große Skepsis gegeben habe. „Die Direktstudenten haben einfach andere Sichtweisen“, meint auch Annett Stöhr, die die Frische und Unkompliziertheit der meist jüngeren Kommilitonen schätzt. „Die gehen auf Fragen direkt drauf zu. Da ist das Studienwissen noch frisch“, sagt sie. „Die haben Paragraphen immer gleich parat, während wir mit unserer längeren Berufserfahrung oft erst abwägen.“

Dass das gemeinsame Studium ein gegenseitiges Geben und Nehmen sein kann, wissen die meisten Seminarteilnehmer mittlerweile zu schätzen. Ein gemeinsames Wochenendseminar gleich Anfang April half übrigens, die ersten Hürden zu überwinden. Heike Holzlöhner: „Das war richtig gut, um miteinander warm zu werden.“



Mit einem gemeinsamen Wochenendseminar ging es los. Foto: privat

## Diplomiert!

### Neue Vortragsreihe

Der Fachbereich Sozialwesen hat mit Semesterbeginn eine neue öffentliche Vortragsreihe ins Leben gerufen. Am Rednerpult stehen Absolventen des Fachbereichs. Mehr als zehn Veranstaltungen sind bis Anfang Juli geplant. Sie finden - bis auf einige wenige Ausnahmen - immer dienstags zwischen 17 und 18.30 Uhr im Gebäude 107, Raum 6 statt. Alle neugierigen Merseburger sowie Mitarbeiter und Studenten der Fachhochschule sind als Zuhörer herzlich willkommen.

Die nächsten Themen lauten:

- 15. Mai „Sterbegleitung als eine Herausforderung“
- 22. Mai „Betriebliche Sozialarbeit“
- 29. Mai keine Veranstaltung
- 5. Juni „Systematische Fragen an Jugendliche“
- 12. Juni „Sexualpädagogik“

## Sprechzeiten

Der Stura hat sein Domizil im G-Punkt. Zu folgenden Zeiten sind einzelne Mitglieder für Anfragen oder bei Problemen vor Ort:

### Montag

11 bis 12.30 Uhr und  
15 bis 17 Uhr

### Dienstag

11 bis 12.30 Uhr und  
15 bis 17 Uhr

### Mittwoch

11 bis 12.30 Uhr

### Donnerstag

13 bis 19 Uhr

Telefonisch ist der Stura erreichbar unter 46-2667. Die E-Mail-Adresse lautet: studentenrat@fh-merseburg.de



Machen sich stark für Anliegen von Studenten:  
Jens Garczarek, Heiko Benjes, Andrea Brodda und Stefan Galander (von Links).

## Neuer StudentInnenrat

# Infos künftig im gelben Kasten

Erste Aufgaben: Probleme der Studenten sammeln und auf dem Campus selbst bekannter werden

Anfang des Jahres fanden an der Fachhochschule Wahlen statt. Zur Abstimmung standen auch die Kandidaten für den neuen StudentInnenrat (Stura). Trotz äußerst niedriger Wahlbeteiligung wurden neun Studenten in den Stura gewählt. Am 5. April war konstituierende Sitzung. „Campus“ sprach mit den Mitgliedern Andrea Brodda, Stefan Galander, Jens Garczarek und Heiko Benjes über bevorstehende Aufgaben und selbst gesteckte Ziele.

**Campus:** Wie setzt Ihr Euch zusammen?

**Stefan:** Es gibt einen Vorstand mit vier offiziellen Posten, die besetzt werden müssen, sowie thematische Bereiche, die sich jeder mehr oder weniger aussuchen konnte. Da mehr Posten vorhanden sind als Mitglieder im Stura, haben einige zwei Bereiche besetzt.

**Campus:** Wo setzt Ihr für die nächste Zeit Schwerpunkte?

**Andrea:** Unsere Aufgabe sehen wir grundsätzlich darin, uns um die Beschwerden und Probleme der Studenten zu kümmern - so sie an uns herangetragen werden. Öffentlichkeitsarbeit ist uns zunächst sehr wichtig.

**Stefan:** Wir müssen einfach besser als bisher rüber bringen, was der Stura ist und was er macht.

**Heiko:** Das muss noch anlaufen. Wir müssen den Leuten klar machen, was sie an uns haben können. Bisher erfährt man von Problemen vor allem beim Bier im Studentenklub, nicht aber während unserer Bürozeiten.

**Campus:** Wie wollt Ihr das bewerkstelligen?

**Heiko:** Wir haben da schon was in petto. Schon mit der alten Hochschulleitung war abgesprochen worden, dass wir im Zusammenhang mit den Bauarbeiten für den Weg neben dem Seminargebäude 144 einen Schaukasten aufstellen können. Der ist hübsch gelb und steht schon bei uns im Büro. Er soll zu einem kommunikativen Umschlagplatz werden, zu einem Ort, wo Studenten Infos kriegen und wo sie auch selbst andere über wichtige Dinge informieren können - allerdings nicht über so was, wie: Handy verloren.

**Campus:** Ab wann soll der Kasten denn stehen?

**Heiko:** Das muss mit den Bauarbeiten abgestimmt werden.

**Campus:** Und was habt Ihr Euch sonst noch vorgenommen?

**Heiko:** Wir wollen zunächst das Stichwort Studentenwerk verstärkt aufgreifen. In diesem Zusammenhang hat es gerade ein Forum gegeben. Die Probleme häufen sich derzeit - im Zusammenhang mit der Mensa, mit den Mensapreisen, mit den Wohnheimen. Heftige Klagen kommen beispielsweise von den Leuten aus Wohnheim sieben, das geschlossen werden soll. Und im Wohnheim zwölf gibt es Kritik an einem Mietaufschlag für die Internetnutzung. Wir wollen diese Probleme sammeln, um sie dann - denkbar bei einer Podiumsdiskussion - mit dem Studentenwerk zu besprechen. Wir haben auch schon eine Arbeitsgruppe Studentenwerk gebildet.

**Campus:** Was bei Euren Prioritäten auffällt, ist, dass Ihr Euch

*- anders als beispielsweise der Stura der Uni Halle - nicht hochschulpolitisch engagiert.*

**Stefan:** Grundsätzlich muss man dazu wissen, dass wir kein hochschulpolitisches Mandat haben oder wahrnehmen. Wir haben uns als Einzelpersonen zur Wahl gestellt und nicht als Gruppe mit einem Programm.

**Heiko:** Außerdem sind wir der Meinung, dass es genug vor unserer eigenen Haustür zu kehren gibt, als dass wir nach Halle sehen müssen. Hinzu kommt, dass das Studium hier in Merseburg recht straff organisiert ist, dass die meisten Studenten den Abschluss in der Regelstudienzeit schaffen und es schwer ist, langfristige Strukturen überhaupt aufzubauen. Eine Folge ist eben das Desinteresse viele Studenten am Campus und am Campusleben. Da ist was am Zurückgehen, eine Tendenz, die wir nicht so gern sehen.

**Andrea:** Das hat vielfach auch damit zu tun, dass die meisten aus der Umgebung kommen und nach den Vorlesungen wieder nach Hause fahren.

**Campus:** Wie ist das Verhältnis zwischen Stura und Fachschaftsräten?

**Heiko:** Die Fachschaften sind näher an der Basis als wir, sind bei Problemen im Fachbereich Ansprechpartner Nummer eins. Da wollen wir uns auch überhaupt nicht einmischen. Das ist so auch völlig in Ordnung.

**Campus:** Und wie sieht es mit der Akzeptanz durch die Hochschulleitung aus?

**Stefan:** Bisher kam nur Positives zurück.

**Heiko:** Aber eingeladen wurden wir noch nicht.

**Andrea:** Wir haben sie aber auch noch nicht eingeladen. Das könnten wir eigentlich mal tun. Das muss alles erst wieder aufgebaut werden, schließlich ist auch der Rektor neu gewählt worden.

**Campus:** Ein Mitglied des Studentenrates ist zuständig für Jobvermittlung und die Mitfahrzentrale. Beides sind ur-studentische Themen. Viel zu hören war bisher von beiden Sachen nicht.

**Stefan:** Was die Jobs betrifft, so erhalten wir regelmäßige Angebote entweder vom Arbeitsamt oder von Firmen. Die hängen wir dann aus ...

**Andrea:** ... oder geben sie an die in Fragen kommenden Fachschaften weiter.

**Campus:** Wie hoch ist Euer Etat?

**Jens:** Wir haben im Studienjahr 80.000 Mark zur Verfügung, geben davon aber ein Drittel an die Fachschaften weiter.

**Stefan:** Was die Mitfahrzentrale angeht, so muss die erst mal wieder aufgebaut und bekannt gemacht werden. Sie lebt ja davon, dass Leute davon wissen und sich bereit erklären, andere mitzunehmen.

## Der Vorstand

**Andrea Brodda**  
Vorstandschefin  
FB 5

**Stefan Galander**  
Stellvertreter  
FB 6

**Jens Garczarek**  
Finanzen  
FB 2

**Heiko Benjes**  
Kassenwart,  
Öffentlichkeitsarbeit  
FB 4

**Heiko Hager**  
Öffentlichkeitsarbeit  
FB 4

**Katharina Arnold**  
Koordination Fachschaften  
FB 6

**Jens Sommer**  
Koordination AGs  
FB 6

**Oliver Vollert**  
Jobvermittlung /  
Mitfahrzentrale  
FB 6

**Wolfgang Rothe**  
Koordination mit Klubs /  
Kultur  
FB 6

Fachtagung zu Telekommunikation

# Mobilfunksystem UMTS im Mittelpunkt

Fachhochschule und Verein gemeinsam Ausrichter

Als thematischer Schwerpunkt der mittlerweile jährlich von der Fachhochschule Merseburg und dem Verein für Telekommunikation und Medien vorbereiteten, organisierten und am 19. April durchgeführten Telekommunikationstagung wurde in diesem Jahr der Problembereich „UMTS“ gewählt.

Die spektakuläre Versteigerung der betreffenden Frequenzen, aber vor allem die spezifischen multimedialen Nutzungsmöglichkeiten haben für breites Interesse gesorgt. Diese Wirkung wird auch durch die Existenz von 48 Millionen Mobiltelefonen in Deutschland

sowie den Erfolg des digitalen Mobilfunkkonzeptes – GSM hervorgerufen. Die Schaltkreisentwicklung, neue Algorithmen für die Empfängertechnik und die Schaffung von Diensten und Protokollen für den Betrieb der Kommunikationsnetze haben eine über schmalbandige Sprachkommunikation hinausgehende Anwendung genauso ermöglicht, wie die Bereitstellung neuer Frequenzbänder. An UMTS, als dritte Generation von Mobilfunksystemen, werden auch durch den Erfolg des Internets und durch das Bedürfnis nach einem breitbandigen, mobilen Zugang zum Internet hohe Erwartungen geknüpft.

Die Eröffnung der Tagung vor mehr als 100 Teilnehmern wurde vom Rektor der Fachhochschule und Herrn Gabriel, dem ehemaligen Wirtschaftsminister Sachsen-Anhalts vorgenommen. Als Referenten konnten Mitarbeiter von Mannesmann Mobilfunk, Deutsche Telekom MobilNet GmbH, Siemens AG, Talkline GmbH, Ericsson GmbH Alcatel SELAG und MobilCom GmbH; also Vertreter namhafter Firmen gewonnen werden. Neben übertragungstechnischen Aspekten standen Fragen der Netzstrukturen und anwenderspezifische Probleme im Mittelpunkt der Vorträge und Diskussionen.

Die Tagung wurde durch ein Galerie- und Ausstellungsprogramm ergänzt. Hier war erfreulicherweise die Teilnahme eigener Absolventen des Fachbereiches mit eigener Firma oder als Repräsentant bekannter Unternehmen festzustellen. Die Tagungsreihe findet im April 2002 mit einer aktuellen Themenstellung der Telekommunikation ihre Fortsetzung.

*Prof. Dr. H. Joachim Gerhardt  
Fachbereich Elektrotechnik*



Vertreter namhafter Firmen nahmen teil.

Foto: Ruth Kaps

## Preis für hervorragende Diplomarbeit vergeben

Bezirksverein würdigt FH-Absolventen Marcus Joachimi

Der alljährlich vom VDE-Bezirksverein Leipzig/Halle vergebene Preis für die Anfertigung einer hervorragenden Diplomarbeit wurde für das Jahr 2000 an Marcus Joachimi vom Fachbereich Elektrotechnik der FH Merseburg verliehen. Das von der Firma IBH-IMPEX Elektronik GmbH in Dessau gestellte Diplomthema lautete „Entwicklung einer Funkfernsteuerung für den Frequenzbereich bei 434 MHz“. Die Betreuung seitens der Fachhochschule lag in den Händen von Prof. Dr. Joachim Kunze.

Die besondere Leistung von Joachimi wurde dabei vom VDE in folgender Weise gewürdigt: „Herr Joachimi verfolgt in seiner Arbeit konsequent einen eigenen Lösungsweg vom Entwurf bis zur Realisierung der Hard- und Softwarekomponen-

ten und erbringt den Nachweis der Funktionsfähigkeit der Funkfernsteuerung. Die Arbeit beinhaltet darüber hinaus die erfolgreiche Lösung sehr unterschiedlicher Teilprobleme: Einerseits die Softwareimplementierung zur Realisierung eines selbst entworfenen Datenprotokolles einschließlich der notwendigen Fehlersicherungsmaßnahmen, andererseits die layout-orientierte Auslegung der Schaltungskomponenten unter Berücksichtigung hochfrequenztechnischer Gesichtspunkte. Besonders hervorzuheben ist auch die im Rahmen der Arbeit erfolgte Erstellung entsprechender Prototypen von Sende- und Empfangsmodulen, mit denen die Funktionstüchtigkeit demonstriert wird.“

Die Übergabe des Preises erfolgte am 21. März im Rah-

men der Jahreshauptversammlung des VDE-Bezirksvereines in Leipzig. Im Fachbereich Elektrotechnik wird die Auszeichnung eines ihrer Absolventen als Bestätigung für die gute Qualität des Lehrangebotes gewertet.

„Durch die Preisverleihung wird insbesondere auch von Außenstehenden das hohe Niveau unserer Ausbildung anerkannt und entsprechend gewürdigt“, äußert sich der Dekan des Fachbereiches, Prof. Dr. Hans Joachim Gerhardt, mit Befriedigung. Für den Preisträger Joachimi hat inzwischen längst das Berufsleben als Ingenieur begonnen: nach Beendigung seines Studiums in Merseburg wurde er von der Firma IBH-IMPEX Elektronik GmbH in Dessau übernommen.

*Prof. Dr. Joachim Kunze  
Fachbereich Elektrotechnik*

Rund 3000 Menschen - Studenten, Mitarbeiter und Professoren - studieren und arbeiten an der Fachhochschule. Was hat sie nach Merseburg verschlagen? „Campus“ fragt nach und will noch einiges mehr wissen: Berufliches wie Privates. Die Fragen beantwortet diesmal:

**Prof. Dr.  
Hans Joachim Gerhardt**

Dekan des Fachbereiches Elektrotechnik und Organisator der UMTS-Tagung

## Gesichter auf dem Campus:

### Ein Anhänger von Lorient

*geboren:*  
26. Mai 1943  
in Eisleben

*Familie:*  
verheiratet, eine Tochter  
*Beruf:*  
Hochschullehrer  
Fachbereich Elektrotechnik



Fachhochschule für besonders wichtig.

*Sie begegnen der Bundesforschungsministerin, was würden Sie ihr sagen?*  
Ich würde mir eine engere Bindung von Forschungsinteressen der Industrie und Auftragsarbeit der Hochschulen zum beiderseitigen Vorteil wünschen.

*Worüber können Sie Tränen lachen?*  
Ich bin ein Anhänger des feinen, hinter sinnigen Humors a la Kishon oder Lorient.

*Was macht Ihnen Angst?*  
Intoleranz und Fanatismus in jeder Ausprägung.

*Wo liegen Ihre Stärken?*  
Im Zuhören und beim Verständnis für Andere.

*Was ist Ihr größter Fehler?*  
Ungeduld

*Welche Fähigkeiten hätten Sie gern?*  
Eindeutig die wesentlich bessere Beherrschung von Fremdsprachen.

*Was machen Sie am liebsten in freien Stunden?*  
Ich habe jahrelang aktiv am Rennsteiglauf und an anderen Lauf- und Skilanglaufveranstaltungen teilgenommen. Ich bin auch jetzt noch sportlich aktiv und leite neben der Vorstandsarbeit eine Trainingsgruppe.

*Was wollen Sie beruflich noch erreichen?*  
Eine noch bessere Lehre.

*Was wünschen Sie sich privat am meisten?*  
Glück, Zufriedenheit und Ausgeglichenheit wie bisher.



Probleme

Im Campus-Theater wurden die Gäste an Vormittag offiziell begrüßt.



Fotos (2) : Ruth Kaps

„Gateway to Saxony Anhalt“

# Stippvisite auf dem Campus

Ausländische Studenten besuchten im Rahmen einer Landesinitiative Merseburg und Umgebung

Die Gastgeber hatten Glück. Bei strahlendem Sonnenschein konnten sie am 2. Mai 24 Studenten an der Fachhochschule empfangen, die sich einen Tag lang auf dem Campus, in der Stadt und in der Umgebung umsehen wollten. Es waren vor allem ausländische Studierende, die aus Bulgarien, Kamerun und Nigeria, aus China, Mosambique, Ungarn und Spanien sowie aus Algerien, Russland und Marokko kommen. Drei von ihnen kamen von der Merseburger FH.

Eine bisher einmalige Landesinitiative hat die Studenten für eine Woche zu einer

Reisegruppe zusammengefügt. „Gateway to Saxony Anhalt“ ist die Aktion überschrieben, bei der das Kultusministerium und die Hochschulen des Landes ausländische Studenten eingeladen haben, eine Woche lang die verschiedenen Hochschulstandorte kennen zu lernen sowie darüber hinaus Eindrücke vom kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Leben in Sachsen-Anhalt zu bekommen. Den ausländischen Studenten vor Augen zu führen, wie attraktiv und vielfältig Studieren in Magedburg oder Halle, in Wernigerode oder eben auch Merseburg sein kann, das war Anliegen

der Initiative. Schließlich zählt Sachsen-Anhalt bundesweit zu den Schlusslichtern, was die Studienortwahl von Ausländern betrifft. Und das soll sich ändern.

Auch in Merseburg haben sich die Organisatoren alle Mühe gegeben, bei ihren Gästen einen positiven Eindruck zu hinterlassen. So begann die Stippvisite mit der Besichtigung des e-on-Kraftwerks in Schkopau. „Die Studenten durften sogar aufs Dach und hatten einen herrlichen Rundblick“, sagt Dr. Gabi Meister vom Akademischen Auslandsamt der Fachhochschule,

die begeistert feststellt: „Ich habe selten eine so nette und interessierte Gruppe wie diese erlebt.“

Der offiziellen Begrüßung am der Fachhochschule am Vormittag folgte die Vorführung des Hochschulfilms sowie ein Rundgang über den Campus. Die Gäste konnten wählen zwischen einem Besuch des „Offenen Kanals“ oder einem Abstecher zu den Fachleuten der Abteilung Solartechnik. Am Nachmittag fanden sich die Studenten dann neben den historischen Mauern des Merseburger Schlosses wieder, wo sie bei einem Musik-

und Theaterspektakel des Studiengangs Kultur- und Medienpädagogik mitwirken konnten und sollten.

Der Tag in Merseburg fand für die ausländischen Studenten rund 20 Kilometer westwärts seinen Abschluss, in Querfurt, wo zunächst die Burg und anschließend das Bauernmuseum besichtigt wurden. Sogar eine Probefahrt mit dem Traktor stand für jene auf der Tagesordnung, die sich dies zutrauten. Alle haben mitgemacht, erzählt Frau Meister, die „Gateway to Saxony Anhalt“ als vollen Erfolg bewertet.

Landesinitiative „List“

## Großes Interesse an Kooperationen mit FH

Großes Interesse an technischen Studiengängen und Kooperationen mit der Fachhochschule Merseburg war bei den etwa 400 Gästen festzustellen, die von Wirtschaftsministerin Katrin Budde geladen waren zu einer Informationsveranstaltung am 09. April in Magedburg. Vorgestellt wurde die Landesinitiative „List“. Hier soll im Rahmen der Europäischen Strukturförderung insbesondere die Verwirklichung technologischer Innovationen in Verbundvorhaben gefördert werden. 250 Millionen Mark stehen hierfür bis 2004 zur Verfügung.

Vertreter der Ministerien für Wirtschaft und Technologie, für Arbeit, Frauen, Ge-

sundheit und Soziales, für Raumordnung, Landwirtschaft und Umwelt sowie des Kultusministeriums sprachen über Inhalte und Ziele der Landesinitiative. Hervorgehoben wurde die Notwendigkeit der Kooperation kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) mit den Hochschulen. Erfreulicherweise hob Staatssekretär Wolfgang Eichler hervor, dass die FH Merseburg mit der Drittmittelerwerbung von 50 Prozent des Gesamtbudgets deutlich an der Spitze in Sachsen-Anhalt liegt. Hier werden schon eine Vielzahl von Kooperationen mit KMU der Region durchgeführt.

Prof. Dr. Horst-Herbert Krause als Vertreter der Fachhochschule Merseburg bedankte sich für die positiven Worte.

Diese seien ermunternd und würden zu mehr Leistung anregen. Als wesentlichen Faktor unterstrich er das Humankapital des Landes, welches es zu fördern gelte, insbesondere seien hier die Ressourcen des zweiten Arbeitsmarktes kurzfristig durch gezielte Qualifikation zu fördern.

Neben Unternehmen und Dienstleistern aus Sachsen-Anhalt waren auch die FH Merseburg und das FBZ als An-Institut mit einem Stand in Magedburg vertreten. In mehreren Gesprächen wurde über zukünftige Kooperationen, in denen die FH Merseburg ihr Potential einbringen kann, diskutiert.

Katrin Lindner

Förderpreis für Veit Birnbaum

## Fachverband zeichnet Absolventen aus

Der Fachverband Automation und Management für Haus und Gebäude im VDMA vergibt für die drei besten Diplomarbeiten eines Jahrgangs auf dem Gebiet der TGA-Automatisierung, Haus- und Gebäudeautomation, Kommunikation und des Gebäudemanagements Förderpreise. In diesem Jahr gehört Veit Birnbaum zu den Preisträgern. Er ist Absolvent der Fachhochschule Merseburg und arbeitet heute bei „Siemens Landis & Staefa Division“.

Unter der Betreuung von Prof. Dr. Frank H. Sokollik hat Birnbaum am Fachbereich Elektrotechnik seine Diplomarbeit zum Thema „Die Umsetzung eines Algorithmus zur energiesparenden Steuerung von Vollklimaanlagen in einem DDC-Funktionsbaustein“ vorgelegt. Die Arbeit, die dem Gebiet der optimalen, energiesparenden

Steuerung von Vollklimaanlagen zuzuordnen ist, „hatte zur Aufgabe“, so Sokollik, „ein Verfahren, welches Ausgangspunkt der Arbeit ist und sowohl die optimale Steuerung als auch das Problem der Regelung einer Vollklimaanlage so löst, dass die Realisierung in einer Automationsstation der Gebäudeautomation gelingt, so zu spezifizieren, dass diese Umsetzung gelingt und die gesamte Programmierung als Funktionsbaustein einer DDC-Station vorzunehmen ist“. Es entstand laut Sokollik ein Funktionsbaustein, der „anwendbar für die Steuerung aller möglichen Vollklimaanlagen ist und eine große Energieeinsparung durch optimale Berücksichtigung aller relevanten Einflussgrößen erwarten lässt“.

Katrin Lindner  
Öffentlichkeitsarbeit

## Tag der offenen Tür: Informationen, Experimente, Schnuppervorlesungen



**Ulrike Mai (11. Klasse)**  
Gymnasiatin aus Eisleben

Ich will mir erst einmal Informationen verschaffen, einen Einblick in das Studentenleben bekommen und Hochschulluft schnuppern. Ich war auch schon an der Uni Halle, bin aber mehr an einem Studium an einer Fachhochschule interessiert, weil die Atmosphäre hier einfach besser sein soll. Mich interessiert ein Studium in der Richtung Sozialwesen.



**Christian Gebhardt (20 J.)**  
Zivi aus Merseburg

Über die Zeitung habe ich von dem neuen Studiengang Medizin- und Kommunikationstechnologie erfahren. Darüber will ich heute mehr wissen. Ich hab mich auch schon im Internet über die Fachhochschule informiert. Da ich nur fünf Minuten vom Campus entfernt wohne, ist das natürlich ziemlich günstig. Außerdem hat die Fachhochschule bei technischen Sachen einen guten Ruf.



**Matthias Schröder (19 J.)**  
Soldat aus Teutschenthal

Ich will im Herbst mein Studium anfangen. Ich will was Richtung Chemie machen. Das und Mathe habe ich auch als Leistungskurs gehabt. Ich weiß, das gibt es auch an der Uni in Halle und da will ich mich auch noch genauer informieren. Aber ich habe gehört, hier an der Fachhochschule soll das gar nicht so schlecht sein.



**Ivonne Ritter (21 J.)**  
aus Ahrendsee bei Stendal

Ich möchte ab Wintersemester hier in Merseburg Kultur- und Medienpädagogik studieren. Dieser Studiengang ist mein absoluter Favorit. Mich interessiert heute vor allem, welche Aufnahmekriterien es dafür gibt, und ich will mir natürlich die Hochschule ansehen. Hochschulluft habe ich schon mal beim Tag der offenen Tür an der Fachhochschule in Stendal geschnuppert.



**Mathias Löbmann (20 J.)**  
aus Merseburg

Ich will mich über die Studiemöglichkeiten im Bereich Umwelt- und Entsorgungstechnik informieren. Ich habe mich im Vorfeld beim Biz des Arbeitsamtes schon kundig gemacht. Und die Fachhochschule will ich mir natürlich auch mal näher ansehen. Mein Bruder studiert schon hier. Den Campus finde ich gut. In Halle ist das mit den verstreuten Einrichtungen nicht so schön.

Mit welchen Fragen, welchen Erwartungen sind Studieninteressierte zum Tag der offenen Tür gekommen? „Campus“ hat einige gefragt.

## Gute Resonanz

### Studenten als Hostessen bewährt

Sperrangelweit standen die Türen der Fachhochschule am 18. April offen. Wer immer interessiert war, einen Blick hinter die Hochschulmauern auf dem Merseburger Campus zu werfen, der hatte an diesem Tag dazu beste Gelegenheit. Die mittlerweile traditionelle Veranstaltung ist vor allen für Gymnasien der Region zu einem festen Termin in ihrem Frühjahrskalender geworden, erfahren die angehenden Studenten doch konzentriert wie zu keinem anderen Anlass alles Wichtige rund um ein Studium in Merseburg.

Studenten-Werbung lautete auch in diesem Jahr das große Motto des Tages. Vielleicht sogar wichtiger als in anderen Jahren war die Aktion, wird an allen Hochschulen im Land doch durch

die Einführung des 13. Schuljahres und damit durch den Wegfall eines kompletten Jahrgangs von Schulabgängern im Herbst mit einem erheblichen Rückgang der Erstsemester-Zahlen gerechnet mit Auswirkungen auch auf die Fachhochschule Merseburg.

Prof. Dr. Maria Nühlen, Prorektorin für Studium und Lehre, sieht dem September aber nicht mit großem Bangen entgegen. Sie rechnet damit, dass zunächst wohl nur ein größerer Rückgang bei den Mädchen eintreten wird. Bei den Jungen macht sich dieser ihrer Meinung nach erst im kommenden Jahr bemerkbar. „Zivildienstleistende und Soldaten haben ab Herbst super Chancen, hier bei uns in Merseburg zu studieren“, so Frau Nühlen.



Neugierige Blicke überall.

Foto: Tino Flächenhaar



Groß war das Interesse an den Präsentationen einzelner Fachbereiche.

Die Zusammensetzung der Gästeschar beim „Tag der offenen Tür“ schien ihr recht zu geben, denn etliche Zivis und Zeitsoldaten waren auf den Campus gekommen, um sich über ein Studium an der Fachhochschule zu informieren. Aber auch Studieninteressierte aus den benachbarten Bundesländern Sachsen und Thüringen, in denen es das 13. Schuljahr nicht gibt, zählten zu den Besuchern sowie traditionell viele Gymnasiasten aus der unmittelbaren Umgebung.

Etwa 70 Prozent der Studenten - so die Erfahrungen an Sachsen-Anhalts Hochschulen - kommen aus der jeweiligen Region. Die kurze Verbindung zwischen Hochschule und Elternhaus, wo sie als Studenten weiter wohnen wollen, wird auch beim „Tag der offenen Tür“ immer wieder von Jugendlichen als Grund dafür genannt, sich für die Hochschule quasi vor der eige-

nen Haustür zu entscheiden.

Grundsätzlich ist die Prorektorin mit der „guten Resonanz“ auf die Veranstaltung zufrieden, und ein großes Lob kommt ihr über die Lippen für alle, die an Vorbereitung und Durchführung beteiligt waren - vor allem auch für die Studentinnen, die erstmals im Stil von Hostessen für die Besucher unterwegs waren und sie zu den zahlreichen Veranstaltungen, zu den Hörsälen und Laboren geführt haben. „Sie können Informationen viel besser überbringen als Professoren, viel stärker dadurch motivieren, dass sie einfach erzählen und berichten. Die Schüler reagieren auf die Studenten viel unbefangener“, urteilt die Prorektorin.

Die große Nachfrage nach Bewerbungsbogen wertet Frau Nühlen als Indiz dafür, dass vor allem „wirklich Interessierte“ auf

den Campus gekommen waren. Entsprechend konkret auch viele Fragen der jugendlichen Besucher, beispielsweise dazu, welche Fächer in Merseburg mit einem Numerus clausus belegt seien oder ob man sich auch mit etwas schlechteren Noten bewerben könne. Maria Nühlen: „Wir geben grundsätzlich den Rat, sich immer zu bewerben.“

Mit dem „Tag der offenen Tür“ enden die Bemühungen der Fachhochschule um neue Studenten nicht. Weitere große Aktionen wird es nach Angaben der Prorektorin aber nicht geben. Vielmehr setzt die Hochschule auf eine Zusammenarbeit mit den Berufsinformationszentren (Biz) der Arbeitsämter, beispielsweise auch in Leipzig. „Die Kleinarbeit ist jetzt wichtiger als eine Großveranstaltung“, so Frau Nühlen. Einzelwerbung durch ganz individuelle Beratung nennt sie als Prämisse.



Fachbereich Sozialwesen

# Seminargebäude als Börsenplatz

Partner der Fachhochschule zum dritten Mal vor Ort

Mit einem Video machte der „Spikker“ auf sich aufmerksam, dazu einige Aushänge, eine Zeitschrift, diverse Faltblätter. Zum ersten Mal war der halleische Verein, der sich Kinder- und Jugendarbeit im Medienbereich auf seine Fahnen geschrieben hat, in Merseburg präsent - eingeladen vom Fachbereich Sozialwesen zur mittlerweile dritten Praxisbörse. Ähnlich das Bild an den anderen Ständen. Rund 50 Vereine, Institutionen und Einrichtungen waren am 3. Mai im Seminargebäude 144 versammelt, um sich den Studenten vorzustellen und sie für ein Praktikum zu gewinnen.

„Die Studenten können sich hier Anregungen holen“, erklärte Organisatorin Imbke Meyer-Kußmann das Anliegen der Praxisbörse. „Sie können Praktikumsplätze für das fünfte und sechste Semester teilweise auch schon festmachen oder sich grundsätzlich darüber informieren, was es an sozialer Arbeit in der Region überhaupt gibt.“ Von

Kinderheimen über die Alten- und die Behinderten- bis zur Kulturarbeit reichte das Angebot. Manche Einrichtung zählt mittlerweile zum festen Partnerkreis der Fachhochschule und war bereits zum dritten Mal vor Ort.

Auch dem Neuling „Spikker“ ist das Terrain der Fachhochschule eigentlich vertraut. Laut Mitarbeiter Heribert Birk gibt es seit längerer Zeit schon „gute Kontakte“, denn auch ohne Praxisbörse haben Studenten bereits den Weg nach Halle gefunden und Praktika beim „Spikker“ absolviert. So gebe es derzeit ein Projekt, bei dem Studenten ein Kurzfilmwoche im November vorbereiten, berichtete er. Diese Verbindung soll auch in Zukunft nicht abreißen, auch wenn Birk mit der Resonanz während der Praxisbörse nicht ganz zufrieden war.

Anders Petra Friedrich von „Innova“, einer Gesellschaft, die sich in der Erwachsenenbildung, als auch in der Ausbildung und

Betreuung sozial benachteiligter Jugendlicher engagiert. Sie und Mitarbeiterin Manja Stolle waren ebenfalls das erste Mal bei der Börse dabei, sind sogar aus dem thüringischen Altenburg extra nach Merseburg gereist, um Studenten für Praktika vor allem im Bereich der Arbeit mit Jugendlichen zu gewinnen. Wie die Verbindung nach Merseburg zustande kam, hatte Petra Friedrich schnell erklärt: „Ich habe hier bis Mai vergangenen Jahres ein Berufsbegleitendes Studium absolviert.“ Mit ihrem Auftritt an der alten Studienstätte war sie zufrieden. „Wir konnten etliche Kontakte anbahnen“, so die FH-Absolventin.

Positiv fällt auch das Resümee der Organisatorin aus, für die eine Neuauflage im kommenden Jahr längst fest steht. „Ich will erreichen“, so Imbke Meyer-Kußmann, „dass die Praxisbörse Anfang Mai für Einrichtungen der Sozialarbeit in der Region ein fester Termin im Kalender wird“.



Das Seminargebäude 144 wurde zum Börsenplatz. Foto: Lindner

## Zum Praktikum nach New York

Der Fachbereich Sozialwesen kann an drei Studenten Praktikumsplätze in New York vergeben. Das ist das Ergebnis einer Dienstreise von Imbke Meyer-Kußmann Anfang März nach Amerika. Das bisher einmalige Vorhaben wird finanziell vom Land unterstützt. Es geht über fünf Monate.

Eine der Praktikumsstellen ermöglicht das Metropolitan Museum of Modern Art. Dafür kann sich ein Student des Studiengangs Kultur- und Medienpädagogik bewerben. Die beiden anderen Plätze stellt das Henry Street Settlement

zur Verfügung, eine sehr große soziale Stiftung mit vielen Einrichtungen, deren Mitarbeiter sich in der Jugend-, der Behinderten- als auch in der Stadtteilarbeit engagieren. Die Stiftung stellt für die Praktikanten auch eine Übernachtungsmöglichkeit zur Verfügung. Für dieses Praktikum können sich sowohl Studenten des Studiengangs Sozialarbeit/Sozialpädagogik als auch Studenten von Kultur- und Medienpädagogik bewerben.

Nähere Informationen bei Imbke Meyer-Kußmann unter Telefon 46-22 51

## Amateure spielen Theater

Gastspiele im TaC

Amateurtheater geben sich derzeit die Klinke in die Hand im TaC, im Theater auf dem Merseburger Campus. Start war mit dem Theater Apron aus Halle und ihrem Straßentheaterspektakel „Woyzeck & Woyzeck“. Als zweite Gruppe gastierten am 22. Mai „Die Oldies“ aus Halle, ein Seniorenkabarett, das sich unter dem Titel „Schlaraffenland ist abgebrannt“ mit bissigem Humor an Themen wie BSE, Schwarzgeld- und anderen Affären heranzugibt hat.

Die mit diesen beiden Gastspielen eingeleitete Reihe „Vorhang auf!“ ergab sich aus einem theaterpraktischen Kolloquium von Prof. Bettina Brandt vom Lehrgebiet Theaterpädagogik, bei dem im vergangenen Wintersemester professionelle Theaterleute und Amateurgruppen zu einem gemeinsamen Gespräch mit Studenten des Fachbereichs Sozialwesen beim „Offenen Kanal“ zusammen kamen („Campus“ berichtete).

## Ausstellung

# Ein Hauch von Afrika

Studenten zeigen Ergebnisse einer Projektwoche

Eine kleine Ausstellung im ersten Stock des Gebäudes 107 zeigt derzeit Arbeiten von Studierenden des Fachbereichs Sozialwesen, die an der Projektwoche African Art Action teilnahmen. Das Projekt fand im November 2000 im Kulturhistorischen Museum Schloss Merseburg statt. Es war im Rahmen der afrikanischen Projekte des Hauses der Kulturen der Welt in Berlin als Gemeinschaftsprojekt des Lehrbereichs Ästhetik und Kommunikation sowie dem Museum Merseburg organisiert worden.

Ziel war es, auf verschiedenen künstlerischen Ebenen die Kunst und Kultur Zentral- und Westafrikas für Interessierte der Region erleb- und erfahrbar zu machen. Dabei stellten die großartige Sammlung meisterhafter Ebenholzsulpturen und die Tinga-Tinga-Malereien aus Tansania im Museum die Basis der aktiven künstlerisch-kreativen Auseinandersetzung von Studierenden und Lehrenden der Fachhochschule mit der afrikanischen Kunst in unterschiedlichen Bereichen dar.



In der Arbeitsgruppe Tinga-Tinga-Malerei wurde mit modernen Farben und Techniken zeitgemäße afrikanische Malerei erarbeitet. Die Arbeitsgruppe Sand-Painting (in der Vitrine) erarbeitete sich die Technik des Malens mit farbigem Sand, eine traditionelle Maltechnik aus Senegal. Angeleitet wurden die Studierenden unter anderem von

Aristide Sambou, Student im Studiengang Sozialarbeit/Sozialpädagogik, dessen Familie in Senegal zu Hause ist. Die Arbeitsgruppe Maskenbau thematisierte eine kreative Auseinandersetzung mit den Exponaten des Museums.

In der Arbeitsgruppe Videodokumentation arbeiteten Studierende aus St. Petersburg und Merseburg gemeinsam an einer Dokumentation der Projektwoche. Als Rahmenprogramm bot die Arbeitsgruppe Trommeln ein Kontrastprogramm zur künstlerisch-visuellen Arbeit.

Christian Siegel  
Fachbereich Sozialwesen

## Infos zu zwei Lagern

Neue Ausstellung

Im Vorraum zum großen Hörsaal im Chemiegebäude ist eine neue Ausstellung aufgebaut worden. Nach den „Lebensgeschichten“, einem Forschungsprojekt von Prof. Dr. Maria Nübling, wird diesmal über die Jugend-Konzentrationslager in Moringen und in der Uckermark informiert. Die Wanderausstellung, die von der Stiftung „Miteinander“ betreut wird und bis Mitte Juni zu sehen ist, wurde zuvor im Thalia Theater in Halle gezeigt. Sie soll während der Zeit in Merseburg durch Studenten des Fachbereichs Sozialwesen mit betreut werden.

Als Betrachter erwarten die Initiatoren nicht nur Studenten und Mitarbeiter vom Campus, sondern auch interessierte Merseburger und vor allem Schüler aus der näheren Umgebung. Begleitend zur Ausstellung sind Veranstaltungen geplant, so ein Vortrag, der sich mit dem Thema „Funktion der Sozialarbeit im Nationalsozialismus“ auseinandersetzt.

## Existenzgründer im mitz: Die ICQS GbR

## Positive Bilanz nach dem ersten Jahr

## Beratung zu Einführung und Pflege von Managementsystemen

Wie der Zufall so spielt, lernt man in seinem Arbeitsumfeld auch interessante Leute kennen. Wenn man dann noch Gemeinsamkeiten in der beruflichen Tätigkeit feststellt, wichtige Voraussetzungen mitbringt und der Markt in dieser Richtung einen Bedarf aufweist, kann man schon auf den Gedanken der Selbständigkeit kommen.

So war es eigentlich auch bei uns: Wir, das sind Holger König, Bernhard Thieme und Horst Ewald, lernten uns schon 1997 kennen. Unsere Gemeinsamkeit bestand darin, dass wir uns mit Managementsystemen und mit der Arbeitssicherheit beschäftigten. In dieser Zeit zeigte sich auch in der Wirtschaft ein Trend zur Einführung von Managementsystemen.

Anfänglich wurde das Qualitätsmanagementsystem ISO 9000 von vielen Unternehmen eingeführt. In der Folgezeit wurde das Sicherheitsmanagementsystem SCC für viele Firmen zur Notwendigkeit. Der Beratungsbedarf dieser Firmen entsprach genau unseren fachlichen Voraussetzungen. Der Gedanke, eine Firma zu gründen, die sich mit der Beratung von Unternehmen sowie der Einführung und Pflege von Manage-

mentsystemen befasst, war bald geboren.

Zur Vorbereitung der Gründung haben wir uns in der Folgezeit bei verschiedenen Stellen beraten lassen. So beim Landratsamt, über die Initiative „Alt hilft Jung“ und auch noch an anderen Stellen. Ende 1999 stand es dann fest, dass wir im Februar 2000 eine Firma gründen. Erleichternd für diese Entscheidung war die Tatsache, dass wir zum Firmenaufbau außer der Büroausstattung keine wesentlichen Investitionen tätigen mussten. Nach Erledigung aller Formalitäten gab es dann ab 21. Februar 2000 die Firma ICQS GbR (Ingenieur - Consulting für Qualitätssicherung und Service GbR) mit Sitz im Merseburger Technologie und Gründerzentrum mitz.

Eine aufregende Zeit brach für uns an. Viele Dinge mussten geregelt werden. Angefangen von der Anmeldung beim Finanzamt bis zur Vervollständigung der Büroausstattung. Eine sehr große Hilfe war dabei auch die finanzielle Unterstützung in Form des Überbrückungsgeldes durch das Arbeitsamt.

In der Folgezeit haben wir unser Unternehmen bekannt ge-

macht. Dazu fand im Mai 2000 unser erstes Seminar zur Anwendung von Sicherheitsmanagementsystemen statt. Eingeladen waren wichtige Vertreter aus der Chemie und größerer, im Chemiedreieck angesiedelter Firmen. Auch wichtige Ansprechpartner von Ämtern, Behörden und Zertifizierern waren erschienen. Diese Veranstaltung wurde sehr positiv aufgenommen und war ein voller Erfolg, so dass wir auch auf Grund von Firmenanfragen für 2001 unser zweites Seminar schon vorgeplant haben.

Unser Leistungsspektrum hat sich mittlerweile etwas erweitert. Es umfasst die Beratung und Betreuung von Unternehmen zum Aufbau, der Einführung und der Pflege der Managementsysteme DIN EN ISO 9000ff und Umstellung auf ISO 2000 Norm, DIN ISO 14000ff, SCC, EFBV, chemiespezifische Sicherheitsauditierung sowie Sicherheitsfachkraft-Betreuung, Sicherheitsanalysen/Gefährdungsanalysen nach Arbeitssicherheitsgesetz, Erstellung von Brandschutzgutachten sowie Notfallplänen und Quantity Surveying.

Mit diesem Spektrum sind wir momentan für kleinere und



mittlere Unternehmen tätig, die vorwiegend Dienstleister für die Chemiebranche sind. Natürlich pflegen wir auch intensive Kontakte zu entsprechenden Gremien, damit unsere Leistungen immer nach den aktuellsten Normen erbracht werden können.

Nachdem wir im Februar unser erstes Jahr überstanden haben, konnten wir eine positive Bilanz ziehen. Ausgehend von diesem Niveau wollen wir unser Betriebsergebnis kontinu-

ierlich verbessern. Aus heutiger Sicht sind wir uns einig, dass unsere Entscheidung der Existenzgründung richtig war. Was wir aber auch festgestellt haben, ist, dass die Vorbereitung, die Beratung und die Nutzung von Fördermöglichkeiten zur Existenzgründung sehr wichtig sind und unbedingt wahrgenommen werden sollten. Die Grundlage für jede Existenz ist nicht nur die Idee, sondern auch ein tragfähiges Konzept und der vorhandene Bedarf am Markt.

## Mit Mikrochip im Supermarkt bezahlen?

## Besuch von Managern der Infineon Technologies AG Erlangen an der Fachhochschule

In einem wissenschaftlichen Vortrag zum Thema „Die Bedeutung von Polymeren für zukünftige Entwicklungen in der Mikroelektronik“ berichteten Dr. W. Radlik, Abteilungsleiter bei der Infineon Technologies AG Erlangen, sowie zwei seiner Mitarbeiter bei einem gemeinsam mit dem Fachbereich Chemie der Universität Halle und dem Ortsverband der Gesellschaft Deutscher Chemiker organisierten Vortrag an der FH Merseburg vor Studenten, wissenschaftlichen Mitarbeitern und Professoren über das hochinteressante Gebiet.

Es wurde dabei deutlich gemacht, dass auf wichtigen Gebieten der High-Tech-Branche, so der Mikroelektronik und der Datenkommunikation, in zunehmendem

Maße organische Verbindungen, darunter vor allem organische Polymere, verwendet werden und dabei sind, die ursprünglich von anorganischen Materialien, wie dem Silizium, bestimmten Entwicklungsstand auf dem Gebiet der Materialtechnik zu durchbrechen und zu neuen Lösungsansätzen zu gelangen.

So wurde von erfolgreichen Arbeiten berichtet: Einzelne, auf polymerer Basis entwickelte Transistoren oder ganze integrierte Schaltkreise können genutzt werden, um in sehr komplexen Stoffsystemen - wie dem lebenden Organismus von Pflanze, Tier und Mensch - spezifische Substanzen oder ganze Stoffwechselkreisläufe analytisch zu verfolgen und in gezielter Weise zu beeinflussen. Aber auch im täglichen Leben, so beispielsweise beim Einkaufen von

Waren im Supermarkt, kann mit Hilfe neuer Technologien das Bezahlen der gewählten Ware künftig so erfolgen, dass über einen Mikrochip die Abbuchung des jeweiligen Kaufpreises ohne Zuhilfenahme einer Kassiererin direkt vom Bankkonto erfolgt.

Für die aus solchen Zielstellungen sich ergebenden Erfordernisse werden vor allem leistungsbereite, hochmotivierte und kreative Wissenschaftler und Ingenieure benötigt, die die damit zusammenhängende Technik erschaffen und einsatzbereit machen. Durch den notwendigen Einsatz neuer Materialien mit ungewöhnlichen Eigenschaftenmerkmalen werden zu diesen Arbeiten in zunehmendem Maße neben Elektronikern, Computerspezialisten und Materialwissenschaftlern vor allem auch Physiker und Che-

miker benötigt.

Es hat sich gezeigt, dass die in unserer Region angesiedelten Bildungseinrichtungen, wie die Universität Halle und die Fachhochschule Merseburg, aufgrund ihres hohen Ausbildungs- und Leistungspotentials bisher in der Lage waren, solche Fachkräfte für die genannten Entwicklungsarbeiten zur Verfügung zu stellen. Daraus hat sich in den vergangenen Jahren eine stabile Partnerschaft entwickelt, aus der heraus auch umfangreiche Drittmittel aus Unternehmen diesen Bildungseinrichtungen zur Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen zur Verfügung gestellt werden konnten.

Gegenwärtig zeichnet sich ab, dass der Bedarf an wissenschaftlichen Fachkräften für die

aktuellen und zukünftigen Arbeiten deutlich zunehmen wird, schon jetzt aber nicht mehr in vollem Umfang gedeckt werden kann. Eine wichtige Ursache dafür ist, dass immer weniger Studenten bereit sind, ein naturwissenschaftliches Studium aufzunehmen, um sich diesem anspruchsvollen Aufgabengebiet zuzuwenden.

Der Vortrag von Dr. Radlik diente letztlich auch dem Ziel, den Zuhörern deutlich zu machen, dass ein erfolgreich abgeschlossenes naturwissenschaftliches Studium eine sichere Garantie für eine feste Anstellung zur Folge hat.

Prof. Dr. Horst Hartmann,  
FB Chemie- und Umwelt-  
ingenieurwesen

Angebot des Studentenwerk

# Wenn die Probleme über den Kopf wachsen

Psychologin Christel Böhme berät Studenten ab sofort regelmäßig an der Fachhochschule



Christel Böhme hört zu, wenn es Probleme gibt.

Zu den Angeboten des Studentenwerkes Halle an der Fachhochschule zählt die psychologische Beratung von Studenten. Mit Beginn des Sommersemesters ist dieser kostenlose Service neu geregelt worden. Ab sofort ist Diplompsychologin Christel Böhme regelmäßig zwei Stunden in der Woche bei Problemen als Ansprechpartnerin auf dem Campus. Sie ist ausschließlich für die Merseburger Studenten zuständig. Bislang hatte ein Psychologe des Studentenwerkes alle Hochschulstandorte im südlichen Sachsen-Anhalt betreut.

Christel Böhme ist seit 1974 als Psychologin tätig. Vorrangig arbeitet die 52-Jährige als Beraterin im Suchtberatungszentrum Schkopau. Sie sei in ihrer langen beruflichen Tätigkeit mit psychologischen Problemen

ganz verschiedener Altersstufen konfrontiert worden, sagt Christel Böhme in einem Gespräch mit „Campus“, häufig auch mit denen junger Menschen. „Ihre Probleme sind mir vertraut“, begründet sie ihr Engagement für das Studentenwerk seit Mitte April. Als vordergründige Aufgabe betrachtet sie es zunächst, das Beratungsangebot bei den Studenten bekannter zu machen.

Die Psychologin bietet ihre Hilfe zu ganz unterschiedlichen Konfliktsituationen an. Zunächst erwartet sie vor allem, dass Ratschläge bei Studienproblemen oder zu großem Leistungsdruck von ihr erhofft werden. Wann die Probleme einem Studenten über den Kopf wachsen, das sei immer subjektiv. „Dafür gibt es keine Definition.“ Jeder Student müsse für sich

entscheiden: Bis dahin schaffe ich es allein, aber jetzt brauche ich Hilfe. „Da sollte sich jeder Student ganz auf sein Gefühl verlassen“, so Christel Böhme.

Zu große Prüfungsangst ist ein Stichwort, bei dem Studenten die Hilfe der psychologischen Beratung in Anspruch nehmen können. Aber auch Studienanfänger erwartet Christel Böhme, die beispielsweise Probleme haben, sich in einer Hochschule oder im Studienalltag zurecht zu finden. Schließlich sind die Familie, die bisher vertrauten Freunde fern und ein vollkommen neuer Tagesablauf mit erheblichen Blastungen durch das Studium muss allein bewältigt werden.

Ein dritter Problemkomplex, zu dem Christel Böhme

erwartet, dass ihr Rat gefragt ist, sind Herzensangelegenheiten. „Es ist schließlich die Lebensphase der Partnerwahl“, so die Psychologin, die darauf hinweist, dass es sich beim Angebot des Studentenwerkes um eine Beratung und weniger um eine Behandlung handelt, auch wenn sie es den Hilfe suchenden Studenten einräumt, die Beratung auch mehrfach zu nutzen. „Grundsätzlich geht es darum zunächst zu definieren, welches Problem den Studierenden belastet und ihm oder ihr anschließend möglichst eine Orientierung zu geben“, erklärt Christel Böhme.

Die Beratungszeiten sind immer mittwochs von 16.30 bis 18.30 Uhr. Zu finden ist die Beratungsstelle im Wohnheim 1 in der ersten Etage.

Filmprojekt in Indien

# Happening auf Sitzkissen

Premiere von „Gesichtspunkte“

Man kann sich darüber streiten, was ein Dokumentarfilm ist und was nicht. Und möglicherweise erfüllt der von Anja Schütze, Kultur- und Medienpädagogik-Studentin an der Fachhochschule Merseburg, und Hannes Gieseler, Design-Student am Dessauer Bauhaus, gedrehte Film „Gesichtspunkte“ nicht alle gängigen formalen Kriterien eines solchen. Dieser Umstand erschien bei der Premiere ihres Films im Künstlerhaus 188 in Halle aber aus zwei Gründen unbedeutend. Zum einen wurde der Film seinem Anspruch, die Faszination Indiens widerzuspiegeln, gerecht. Zum anderen war die Diskussion um den Dokumentaranspruch nahezu das Einzige, was Kritiker an dem 70-minütigen Streifen zu monieren hatten.

Zudem erwies sich der angebrachte Kritikpunkt im Fall von „Gesichtspunkte“ als das eigentliche Plus. Denn indem man eine rein dokumentarische Herangehensweise umging, vieles unkommentiert zeigte und auf überflüssige biographische Details der im Film zu Wort kommenden Personen verzichtete, ließ man sich die Zuschauer selbst ein Bild machen. Schütze und Gieseler

vertrauten auf die Wirkung des von ihnen aus 40 Stunden Aufnahmen herausgefilterten Materials und taten recht so.

Der Film, der anstelle von Politik und Religion „das elementare Leben“ zeigen sollte, sprach für sich. Er respektierte die ferne, exotische Welt, ließ seine Finger von jedweder soziokulturellen Analyse und behelligte das Publikum nicht mit unnötigen Erklärungsversuchen.

Das Reden überließen die Filmemacher den Menschen, denen sie auf ihrer dreimonatigen Reise begegnet waren und die die indische Lebensweise aus ihrem Blickwinkel darstellten. Ein Kanadier schwärmte von der unfassbaren Naturfülle, aus deren Anblick er die gleiche Kraft schöpfe wie andere aus ihrem gesellschaftlichen Umfeld. Eine Deutsche erinnerte sich an die Entscheidung ihres Lebens, als sie die Bekanntschaft eines Inders machte und mit ihm samt ihrer Weberei vor über 30 Jahren nach Indien zog. Von Eingewöhnungsschwierigkeiten war die Rede, die später bei allen in eine nahezu liebevolle Beziehung zum Land umschlugen.



Anja Schütze (l.) hat ihren Praktikumsfilm über Indien kürzlich im Kino 188 in Halle vorgestellt. Foto: Jens Schlüter

Die Autoren des Dokumentarstreifens machten auf ihre Art deutlich, wie schwer indische Kultur fassbar ist. So ließen sie auf der einen Seite einen Einheimischen zu Wort kommen, der die ebenbürtige Stellung von Materialität und Spiritualität für den Reiz des Landes verantwortlich machte. Auf der anderen Seite gaben sie auch einem Deutschen Gelegenheit, über das Phänomen Indien zu philosophieren. Letzterer schien bei seinem korrektem intellektuellen Exkurs auf eigenartige Weise genauso weit vom Land entfernt zu sein, wie die von ihm belächelten und nach spiritueller Heilung dürstenden Touristen. Der mosaikartig zusammen

gesetzte Indien-Streifen bestand aber vor allem aus Momentaufnahmen indischen Alltags, der keiner Worte bedurfte. Das großstädtische Straßenchaos, das wie ein aus den Fugen geratener Ameisenhaufen anmutete, war zu sehen, die im Müll wühlenden Armen, die ihre Funde gegen frei herum laufende Schweine behaupten mussten.

Poetische Bilder von abgelegenen Dörfern und Flusslandschaften wechselten mit der Realität überfüllter Städte. Und bei der dabei nicht abreißen lassen Ketten menschlicher Gesichter konnte einem gar nicht langweilig werden: missmutig vor sich hinschubbende Wäscherei-Arbeiter, durch die Straßen wuselnde

Rikschafahrer, aufgebrachte Busfahrer, gut gelaunte Straßenverkäufer, Scharen neugieriger Kinder.

Dass die Filmemacher kein verklärtes Bild von Indien bieten wollten, zeigte sich im gesamten Ablauf der Premiere. Zwar gab es Sitz-Kissen und indisches Essen, doch weder mit Räucherkerzenduft noch mit indischer Musik versuchten die Organisatoren, dem Ort ein übertrieben indisches Flair zu geben. Die Filmpremiere erschien eher als eine Art Indien-Happening, bei dem man vor allem auf die Kraft der gezeigten Bilder vertraute.

Toralf Friesecke

## Campusfestival 8. bis 10. Juni

# Vier Bands live on stage

Mitglieder verschiedener Studentenklubs organisieren seit sieben Jahren ein dreitägiges Campusfestival in Merseburg. In diesem Jahr findet das Event vom 8. bis 10. Juni statt. Verschiedene Anlaufpunkte sind geplant, darunter Bewährtes wie das Lagerfeuer am Freitag oder die Gelagenstaffel am Samstag. Krönung ist aber nach wie vor das Konzert am Samstag abend in der Mensa. Vier Bands werden auf der Bühne stehen. Wir konnten myballoon, UNCLE HO, Anger 77 und SPN-X verpflichten.

myballoon, das sind die drei Berliner Ben Sommerfeld, Chris Clemens und Tom Lüneburger. Dass sie Musik machen, ist nicht verwunderlich, haben doch alle ein musikalisches Elternhaus. Tom und Chris waren früher unbekannterweise sogar Nachbarn. Ihr nachbarschaftliches Verhältnis war jedoch gestört: Einige Tonnen Berliner Mauer hinderten sie daran, sich kennen zu lernen. Zufall oder Schicksal: Sie begeg-

neten sich Jahre später – und nahmen Singles auf wie „On My Way“ oder „Good Bye“, die im Radio laufen und auf MTV zu sehen waren. Die Band sagt selbst über ihre Musik, dass sie „Scheiße - Geil“ ist. Bestätigung genug haben sie, gewannen sie doch 1999 den europaweiten Emergenza-Wettbewerb.

Viele deutsche Bands stürmen heutzutage zurecht die Charts. Eine der vielversprechendsten jungen Gruppen sind die Wuppertaler UNCLE HO. Sänger und Bassist Julian Constantin, Gitarrist Doc und Drummer Björn Krüger starteten 1997 ihre Karriere, tourten durch ganz Europa und gewannen den Preis „Triebwerk '98“ sowie den europaweiten „Levi's Newcomer Contest“. Stellt sich die Frage, warum sich eine Band aus Wuppertal plötzlich in diversen Printmedien, in den Charts und beispielsweise auf der Support Tour mit den Guano Apes im Mai/Juni 2000 wiederfindet? Ihre harte, internationale Popmusik, ihre sympathi-



Auch in der Mensa dabei: Anger 77 aus Erfurt.

sche Live-Präsenz und ein Lebensgefühl, das neben den großen Dingen immer auch die kleinen Geschichten aus dem Alltag erzählt, das kommt an. Das neue Album erschien im Januar 2001. Spätestens seit diesem Zeitpunkt wird sich jeder Zweifler von den enormen Qualitäten dieser Band überzeugt haben.

Was macht die Faszination von Anger 77, einer Band aus Erfurt, aus? Dies zu beantworten, ist leicht. In erster Linie ver-

strömt der Sound und das Charisma dieser Band etwas von Frische, die man leichthin „Spielfreude“ nennt. Anger 77 schreiben Popsongs, nutzen die herkömmlichen Mittel einer Rockband und setzen sich über festgefahrene Strukturen hinweg. Herzstück des Anger 77-Outputs sind zweifelsohne die expressiven und offenen Texte von Sänger Sigi. Die Musiker wissen um die Trends im Gitarrenmusikbereich, kennen die Vorteile der bratzen Ami-

Sounds und der berühmten Britpopprotzigkeit. Die Geschichten in ihren Songs hinterlassen sehr oft einen bitter-süßen Nachgeschmack: Tragisches wie Ironisches findet Platz.

Auch die vierte Band an diesem Mensa-Abend hat es in sich. Die vier Jungs von SPN-X haben es bewiesen: Mit ihrem kompromisslosen Melodie-Punk gewannen sie im November 2000 beim Finale in Berlin den „f6 Music Award“. Die Band hat sich 1997 in Cottbus gegründet und Ende 1999 von Radio Fritz Berlin die Auszeichnung für das beste „Demo des Jahres“ erhalten. Orientiert am amerikanischen Surfpunk, bietet SPN-X eine Liaison aus Spaß, schneller melodischer Musik und gutem Aussehen. Wie der Name schon verrät, residiert SPN-X in der Lausitz, im Spree-Neiße-Kreis. Hier stellt ihnen eine ständig wachsende Anhängerschaft nach. Mit ihrer Erfolgssucht könnten SPN-X getrost eine Strasse pflastern, direkt bis zum „Rock am Ring“.

Wir haben sie alle hier und sind davon überzeugt, dass auch in diesem Jahr unser Campusfestival wieder ein voller Erfolg wird - auch, weil wir euch ein kleines Stück näher an die Band bringen als anderswo.

Connie Händler

## W O H I N

### Termine an der FH, in Merseburg und Umgebung

**24. Mai**  
Merseburger DomMusik 2001  
Eröffnungskonzert  
17 Uhr im Dom

**25. Mai**  
Oldie-Abend  
ab 20.30 Uhr im Kulturkeller  
„Ölgrube“

**26. Mai**  
Thematische Stadtführung  
Rundgang über den  
Stadtfriedhof  
Treff: 14 Uhr Friedhofskapelle

**30. Mai**  
Dia-Vortrag  
Werner Wolff: „Gang durch  
Alt-Merseburg“  
18 Uhr Kammermusiksaal der  
Musikschule

**31. Mai**  
Seniorenkolleg  
„Der gegenwärtige Klimawandel  
und seine Folgen“  
Dr. Karl-Heinz Krause, Fach-  
bereich Geowissenschaften  
der Uni Halle  
15 Uhr, HS 9, Gebäude 130

**31. Mai**  
Merseburger Ringvorlesung:  
„Die Entstehung der Kulturland-  
schaft Geisetal“

Dr. Tauché, Universität Halle  
17 Uhr im TaC, Geb. 120

**2. Juni**  
Merseburger DomMusik 2001  
Sonderkonzert mit Ludwig  
Güttler und seinem Blech-  
bläserensemble  
20 Uhr im Dom

**7. Juni**  
Merseburger Ringvorlesung  
„Geschichte der Rockmusik“  
Frank Venske,  
Fachhochschule Merseburg,  
Fachbereich Sozialwesen  
17 Uhr im TaC, Gebäude 120

**8. Juni**  
Eröffnung Ausstellung  
„Besser man hat, als man hätte“  
Kunstkabinetts des Kulturhisto-  
rischen Museums  
(bis 14. Oktober)

**11. / 12. Juni**  
Merseburger DomMusik 2001  
Schülerkonzert  
„Zu Besuch bei einer Königin“  
mit Michael Schönheit an der  
Ladegast-Orgel

**14. Juni**  
Seniorenkolleg  
„Populäre Musik - Überblick  
über aktuelle Entwicklungen

und Tendenzen auf dem  
Musikmarkt“  
Frank Venske,  
Musikpädagoge der Fachhoch-  
schule Merseburg, Fachbereich  
Sozialwesen  
15 Uhr im Hörsaal 9,  
Gebäude 130

**14. Juni**  
Merseburger Ringvorlesung  
„Die Dampfmaschine - Der  
Motor der Industriellen  
Revolution“  
Prof. Dr. Krug,  
Fachhochschule Merseburg  
17 Uhr im TaC, Geb. 120

**20. Juni**  
Philosophisches Gespräch mit  
Dr. Gunter Knittel  
„Das Beste ist überall die  
Stimmung“  
15 Uhr, Stadtbibliothek

**20. Juni**  
Merseburger DomMusik 2001  
Orgelkonzert mit Michael  
Schönheit an der Ladegast-  
Orgel  
19.30 Uhr im Dom

**22. Juni**  
5. Merseburger Solartag  
an der Fachhochschule  
Vorträge und Präsentationen

Hörsaalgebäude und Foyer  
Infotelefon: 03461/25 99 100

**22. Juni**  
9. Internationales  
Schlossgraben-Festival  
Flamenco-Konzert mit Bettina  
la Castano (Spanien)  
20 Uhr, Schlossgraben

**24. Juni**  
Chorkonzert  
Cantiamo - Junge Kantorei  
Merseburg  
17 Uhr Neumarktkirche

**28. Juni**  
Seniorenkolleg  
„Das Europäische Projekt -  
Perspektiven der Europäi-  
schen Union“  
Prof. Dr. Wolfgang Berg,  
Fachhochschule Merseburg,  
Dekan des Fachbereichs  
Sozialwesen  
15 Uhr im Hörsaal 9, Geb. 130

**28. Juni**  
Merseburger Ringvorlesung  
„Geschichte der Geschichte“  
Dr. Frei  
17 Uhr im TaC, Geb. 120

MERSEBURGER  
CAMPUS ZEITUNG  
Zeitung der  
Fachhochschule Merseburg

Herausgeber:  
Der Rektor,  
Prof. Dr. Heinz W. Zwanziger  
Redaktion:  
Karola Waterstraat  
Fotos:  
Eike Käbler

Satz:  
Karola Waterstraat  
Redaktionsadresse:  
Fachhochschule Merseburg,  
Pressestelle, Geusaer Straße,  
06217 Merseburg

Tel.: 03461-46-2904  
Fax: 03461-46-2958

E-mail:  
karola.waterstraat@tg.fh-  
merseburg.de

Druck:  
Uniondruck Halle  
Auflage: 2000  
Redaktionsschluss  
für Ausgabe 4/01:  
18. Juni 2001



Abdruck der Termine  
ohne Gewähr

CAMPUS